



12. Sept. 2004

‚Selbstmord‘ in einem Brüsseler Gefängnis

Am 9. August 2004, um 21:30 Uhr starb Chukwuemeka Charles Onyegbule, ein 23-jähriger Nigerianer, in einem Brüsseler Gefängnis.

In der Nacht zuvor war er von der Polizei wegen fahrlässigen Fahrens aufgegriffen worden. Am Nachmittag wurde er – auf noch unklarer rechtlicher Grundlage - in das Gefängnis Forest/Vorst überstellt, und allein in Zelle 1006 gesperrt. Hier lebte er nur noch drei Stunden. Es heißt, er habe sich erhängt.

Allerdings

- differieren die Aussagen darüber, womit er sich erhängt haben soll: War es ein Bettlaken (Gefängnismitarbeiter) oder ein Strick (Staatsanwaltschaft)?
- fragen VertreterInnen der nigerianischen Botschaft und der nigerianischen Community in Brüssel, die in der Zelle waren: woran soll er sich aufgehängt haben?
- wurde den Angehörigen bisher keinerlei Hinterlassenschaften des Gefangenen ausgehändigt: kein Handy (mit dem seine letzten Kontakte nachvollziehbar wären), nicht einmal seine Kleider, keine persönlichen Notizen, kein einziges Stück persönlicher Habe!
- soll es auf dem Boden der Gefängniszelle Blutflecken gegeben haben, die bisher unerklärt blieben.
- liegen die Ergebnisse einer Autopsie, die am 13. August durch Vorverlegen ohne neutrale Beobachter stattfand, noch immer nicht vor!
- liegt der Familie oder deren Anwalt bisher weder ein Polizeibericht, noch das Protokoll der Gefängnisleitung vor.

Wir trauern mit der Familie um ein verlorenes Menschenleben.

Wir wollen eine Aufklärung der Umstände dieses Todes, fragen nach Verantwortung.

Wir fordern das belgische Justizministerium auf, sich den Fragen einer wachsenden Öffentlichkeit zu stellen, und die Umstände, die zu diesem Tod führten, aufzuklären.

Wir bitten um jede Form der Unterstützung.

Weitere Informationen finden Sie unter www.emeka-ist-tot.com, oder fragen Sie direkt nach bei: isdbund@isdonline.de, oder: 0049 (0)177-619 4847 / Eleonore Wiedenroth-Coulibaly